

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Juliane Pieper

New York für die Hosentasche

Was Reiseführer verschweigen

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Inhalt

7	Hi, how are you?
15	Stadt
40	Gesellschaft
101	Kultur
156	Geschichte
175	Politik
194	Kulinarisches
211	Wirtschaft
228	Wetter
235	Last, but not least
245	Quellen

■ Hi, how are you? ■

Drei Jahre habe ich in New York gelebt. Erst folgte ich meiner eigenen Lust auf diese unglaubliche Stadt, in der man als Illustratorin so viel lernen kann, später erhielt ich glücklicherweise ein Fulbright-Stipendium für die New Yorker Kunsthochschule »Fashion Institute of Technology«. Das deckte die hohen amerikanischen Studiengebühren zumindest teilweise ab. Alles Weitere verdiente ich mir neben dem Studium als Freiberuflerin dazu. Das war gar nicht so leicht. Dafür war ich in New York.

New York ist auch eine Stadt des Geldes, kein Wunder, denn die Stadt zieht es einem ständig aus der Tasche. Dafür bekam ich auch andauernd etwas geboten: Ich habe gesehen, wie Hunde Gassi getragen



werden, wie jede Frau zur Maniküre geht und sicher jeder zweite Mann – und jede dritte Katze. Ich habe überdurchschnittlich viele Artikel über den überdurchschnittlich hohen Frauenüberschuss in dieser Stadt gelesen, habe erlebt, dass hier alle mehrere Ei-

sen im Feuer bzw. Typen an der Hand haben, und meine Schlüsse daraus gezogen, wieso es so viele »Cheap Divorce! Call XXX!«-Werbeschilder gibt. Über die Willkür der U-Bahn-Fahrtzeiten außerhalb von Manhattan habe ich mich gewundert, die Renaissance des Einweckens und Einlegens durfte ich live in Brooklyn miterleben. Dazu genoss ich eingelegte Gürkchen aus dem Biomarkt für zehn Dollar und habe nicht nur einmal auf der Promenade von Brighton Beach zur Mittagszeit ausgelassen neben Hippies und Omis getanzt und »Brooklyn Lager« und »Sierra Nevada Pale Ale« getrunken (aber niemals »Bud Light«!).

Vor allem aber habe ich unzählige Menschen getroffen, die nirgendwo lieber wären als in New York.

Verrückt ist normal

Man kann in New York ein ganz normales Leben führen – wenn man verrückt ist.

Nicht viel Geld zu haben macht das Leben dort manchmal schwer, nicht reich zu sein ist auch schon ein Nachteil. In New York leben Vierzigjährige noch in WG's. Die sind oft sehr schick eingerichtet, ein Zimmer kostet so viel wie in Berlin eine ganze Wohnung, aber



nicht jeder läuft auf dem Weg nach Hause gern an verwaisten Autowerkstätten und Brachflächen vorbei.

Die U-Bahn ist nachts und frühmorgens voller schlafender Menschen, darunter viele Einwanderer: Mexikaner, Dominikaner, Inder, Vietnamesen, die auf dem Hinweg zu oder dem Heimweg von ihren Zwölf-Stunden-Schichten sind, in denen sie umgerechnet drei Euro die Stunde verdienen. Viele Leute können sich keine Krankenversicherung leisten, deswegen haben in New York viele Leute schiefe Zähne oder gar keine. Und statt Ergotherapie gibt es einen Gehstock. In New York gibt es alles: Gutes wie Schlechtes, sehr Schönes und sehr Trauriges. Nirgendwo sonst habe ich so eine Vielfalt an Menschen erlebt: so viele Herkunftsländer, Religionen, Weltanschauungen! Reiche, Künstler, Touristen, Studenten, Senioren ... Das macht das Leben in New York bunt und inspirierend, nicht selten ist es für Besucher wie Bewohner auch anstrengend. Das gehört in New York dazu: Es ist fordernd, dafür nie langweilig.

Ein Mann, der mir auf der Straße wegen meiner etwas zu lang geratenen Nase ein »I LOVE YOUR NOSE!« zuruft, ist mir woanders noch nie begegnet. In New York wird das Anderssein nicht beäugt, sondern zelebriert. Und es gibt viele Anlässe dafür: Hier sammeln sich die aufregendsten Menschen der

Welt, die alle gemeinsam haben, dass sie ein kleines bisschen besonders sind: besonders klug, besonders lustig, besonders hübsch, besonders liebenswürdig – nicht selten auch besonders durchgeknallt.

Nervenraubend

New York ist hin und wieder auch so, wie man es sich vorstellt und aus den Filmen und Krimiserien kennt. Ab und zu ist eine dieser gelben Plastikabsperrungen dabei, hinter der das Opfer (hoffentlich) mit einem weißen Tuch abgedeckt ist.

Aber nur in den Krimiserien leben die einsamen Kommissare in dunklen Wohnungen mit verschlossenen Jalousien, durch die die blinkende Leuchtreklame der Oben-Ohne-Bar gegenüber durchscheint und das Rattern und Quietschen der U-Bahn zu hören ist. Ich habe nie in solchen Wohnungen gelebt. Vielleicht weil Giuliani die Oben-Ohne-Bars verboten hat?

Der ehemalige Bürgermeister von New York hat auch das spontane Tanzen in Kneipen verboten. Und sein Nachfolger Bloomberg das Salz im Essen. Big Brother in der Großen Freiheit. Die New Yorker tanzen einfach spontan auf der Straße, zum Beispiel zur großartigen Straßenmusik, die an U-Bahnhöfen wie am Times Square geboten wird.

Manchmal treibt einen die Stadt auch in den Wahnsinn, wegen der überschwemmten Straßen, wenn man auf der Post nach zwei Stunden Warten unfreundlich abserviert wird, es einem in der U-Bahn-Station auf den Kopf tropft, während der Zug einfach nicht kommt. New York kann ganz schön oll sein. Und diese Aussage steht bisher in wirklich keinem Reiseführer, meine Damen und Herren. (Vielleicht, das muss ich gestehen, weil sehr viel häufiger dieses »oll« ein paar Meter weiter wieder mit einem zusätzlichen »T« am Anfang versehen werden kann.)

Furchtbar »awesome«

Die Stadt ist ein Mythos. Und sie ist so groß, dass man dort jederzeit neue Schätze entdecken kann. Im Dorf kennt jeder alles, in New York aber werden immer neue Geheimtipps aufgespürt: wo es zum Beispiel die beste Pizza gibt, den besten Burger, die tollste Wurst, die knackigste Kunst. Aber auch die miesesten Bagels, das ödeste Musical, das bescheuertste Theaterstück. New Yorker, selbst die nettesten, haben eine spitze Zunge. Dafür mag ich sie besonders: Man findet kaum einen bissigeren Humor auf der Welt.



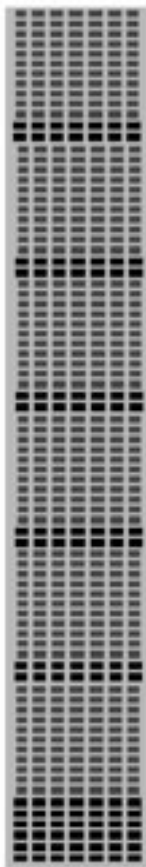
New Yorker haben zu allem eine Meinung. Wenn sie etwas mögen, finden sie es richtig, richtig großartig: »Great!«, »Awesome!«, »Amazing!«, »Hilarious!« Das Ausrufezeichen ist des New Yorkers liebstes Satzzeichen.

Ein Freund auf Besuch zeigte einmal auf ein Schild mit der Aufschrift »Best Burger in the World!« und schaute mich erwartungsvoll an. »Das ist nur ein Schild, Mark«, antwortete ich ihm. Genau genommen gibt es in den USA nur Schilder zu kaufen, die »best of«, »world-famous«, »mega super« in Kombination mit »in the world«, »in the universe« oder »in the galaxy« enthalten. Understatement ist ein britisches Wort, kein amerikanisches.

In New York kann auch ein Neuankömmling Experte werden. Man muss nur eine Gegend wählen, in der sonst keiner aus der Peergroup wohnt. Allerdings kann es sein, dass man dann nie Besuch bekommt. Vielleicht auch wegen der Kriminalstatistik der zwielichtigen Nachbarschaft. Wobei auch das mittlerweile kaum noch stimmt: New York ist heute selbst in ehemals schwierigen Gegenden freundlich und sicher geworden.



Man muss New York nicht immer lieben – aber ich kenne wirklich niemanden, der sich nicht gleich beim ersten Besuch heftig in die aufregendste Stadt der Welt verknallt hat.



Park Avenue 432

Der 2016 eröffnete Wolkenkratzer mit der Adresse 432 Park Avenue ist das dünnste und höchste Hochhaus New Yorks. Für 17,4 Millionen Dollar können Sie darin zum Beispiel eine Zweizimmerwohnung im 42. Stock erwerben.

Geographisches Grundwissen

New York City besteht aus fünf Stadtteilen: Manhattan, die Bronx, Queens, Brooklyn und Staten Island. Mit 7 % der Gesamtfläche (= 59 km²) ist Manhattan der kleinste Stadtteil von New York. In ihm leben rund 20 % der Einwohner. Rund 14 % der Bodenfläche sind Parkanlagen, ein großer Teil davon ist mit 2 km² der Central Park.

New York ist Namensgeber des Staates New York. Dessen Hauptstadt, Albany, liegt 251 Kilometer nördlich.

New York liegt auf demselben Breitengrad wie Neapel. Die exakte geographische Lage ist 40° 42' nördlicher Breite und 74° westlicher Länge.

Mit Ausnahme der Bronx liegen alle New Yorker Stadtteile auf Inseln. Die Bodenfläche der fünf Stadtteile beträgt zusammen rund 785 km².

New Yorks Küste ist 930 km lang. Die Stadt wird von zwei Buchten des Atlantischen Ozeans (Lower Bay an der Südküste von Long Island und Upper Bay an der Südspitze von Manhattan) sowie vom Hudson River und dem East River umschlossen.

Rund 23 km der 930 km Küste sind Strand. An manche Strände gelangt man sogar mit der U-Bahn. Da der Meeresgrund vor New York steil abfällt bei gleichzeitig geschützter Lage, entstand vor Manhattan einer der größten Häfen der Welt.

Der Boden der Insel besteht aus sogenanntem Manhattan-Schiefer und Inwood-Dolomit, die das Gewicht der Wolkenkratzer glücklicherweise gut aushalten. Da kaum Platz für die wachsende Stadt vorhanden war, musste nach oben gebaut werden. Man stelle sich vor, Manhattan wäre eine Sandinsel – das New York, das wir kennen, gäbe es nicht. Dafür viele schöne Bungalows.

Bemerkenswerte Wolkenkratzer

In den beiden King-Kong-Filmen aus den Jahren 1933 und 2005 klettert King Kong an die Spitze des Empire State Buildings, bevor er tragisch in den Tod fällt. In der Version von 1976 steigt er in den Süd-

turm des World Trade Centers und springt in den Nordturm. Das Chrysler Building und das Flatiron Building sind bisher von einem überdimensionierten Affen verschont geblieben.

Chrysler Building

- Eines der schönsten Gebäude der Welt im Art-Déco-Stil, das 1930 mit 319 Metern noch das höchste Gebäude der Welt war, aber kurz darauf vom Empire State Building geschlagen wurde. Inzwischen ist es nur noch das fünfthöchste Gebäude New Yorks.
- Als Firmensitz und Symbol für das Automobilwerk Chrysler wurde die Fassade aus rostfreiem, in der Sonne glänzendem Autostahl gefertigt.
- Einige Mauervorsprünge sind mit stilisierten Autos und wasserspuckenden Kühlerfiguren verziert. Im Erdgeschoss findet sich verschwenderischer Marmor und ein Deckengemälde, das die vermeintlichen Errungenschaften des Industriezeitalters darstellt. Ansonsten (leider nur) ein Bürogebäude.
- Architekt: William van Alen. Dessen Rechnung wurde von Herrn Chrysler leider nie bezahlt.
- Das Chrysler-Gebäude ist das weltweit höchste Backsteingebäude und besteht aus 3 826 000 Steinen.

